**Zeitschrift:** Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein

**Band:** 34 (1956)

**Heft:** 8

**Artikel:** Die Benediktinerinnen-Abtei St. Lazarus in Seedorf

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1031939

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

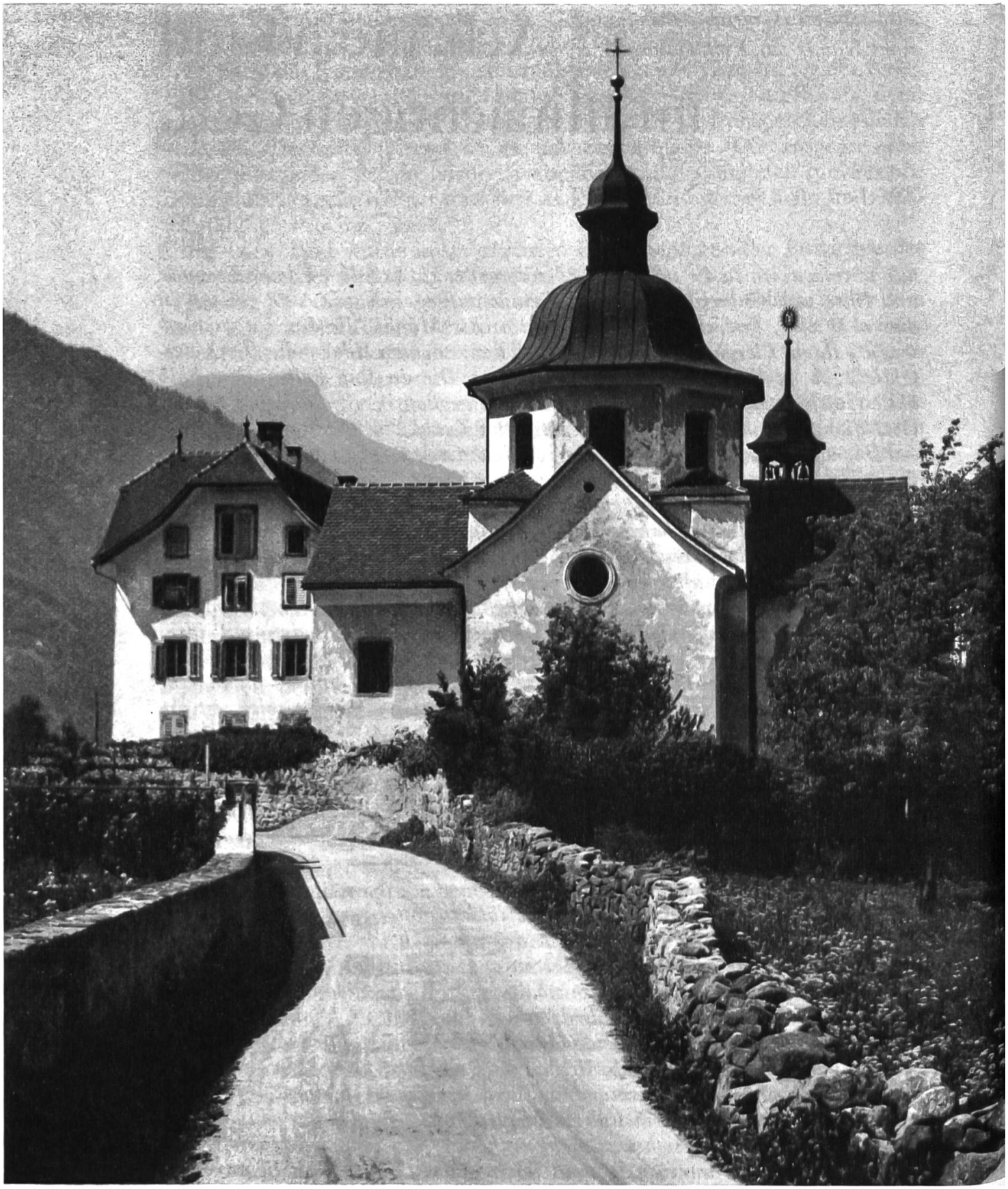
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**



# Die Benediktinerinnen-Abtei St. Lazarus in Seedorf

Die Gründungsgeschichte des Klosters ist sehr umstritten und sagenhaft und läßt es in der Zeit der Kreuzzüge entstehen. Sehr wahrscheinlich wurde in Seedorf 1184 eine männliche Ordensniederlassung von Lazaritern zur Pflege von Aussätzigen gegründet und einige Jahrzehnte später, vielleicht auch schon 1197, ein Schwesternkonvent. Wir haben es hier also mit einem Doppelkloster zu tun, wie wir solche im Mittelalter oft antreffen. Die Kirche des heiligen Lazarus mit ihren Rittern wird 1252 ein erstes- und am 4. Oktober 1270 ein zweitesmal urkundlich bezeugt. Von Schwestern hören wir im ganzen 13. Jahrhundert sehr wenig, dagegen mehr von den Rittern, die damals einen eigentlichen Ritterorden bildeten, wie diejenigen der Johanniter, Templer, Deutschritter und andere. Die Schwestern bewohnten im 14. Jahrhundert den obern, die Ritter den untern Teil des Klostergebäudes. Außer Kauf- und Verkaufsverträgen wissen wir sehr wenig geschichtlich Wertvolles aus der Zeit des ausgehenden Mittelalters. Der Ritterorden des heiligen Lazarus zählte zu den bedeutendsten militärischen Spitalorden seiner Zeit. Wir kennen nur 3 solcher Niederlassungen in der Schweiz: Seedorf, Gfenn (Gemeinde Dübendorf) und Schlatt im Tößtal, ca. 10 km von Winterthur entfernt. Die Gemeinschaft der Brüder erlosch um 1413, diejenige der Schwestern 1530. Die meisten Schwestern starben an der Pest. Aber bald sollte in Seedorf wieder klösterliches Leben erstehen.

Auf Bitten der Regierung von Uri bei Papst Paul IV. (1555—1559) kamen von Claro (Tessin) 1559 vier Schwestern nach Seedorf, um die verödeten Räume zu bevölkern und eine neue benediktinische Gemeinschaft zu begründen.

Das neuerstandene Kloster erhielt alle Privilegien der Lazariter und Benediktiner und teilweise auch seine früheren Besitztümer zurück. Seit dem 17. Jahrhundert ist der Abt von Einsiedeln Visitator und jetzt auch der Regularobere des Klosters. Seit 1847 stellt das gleiche Stift auch den Beichtiger.

Im 17. Jahrhundert war die alte Lazariterkirche dem Verfall nahe. Wie oft sie seit dem Bestehen des Klosters erneuert wurde, wissen wir nicht. Aber woher sollte das arme Kloster die finanziellen Mittel nehmen für eine neue Kirche, nachdem schon der eben ausgeführte östliche Klosterflügel große Summen gekostet hatte. Die Nonnen begannen voll Vertrauen zu beten und fanden bald wunderbare Erhörung. Ein frommer Priester aus dem nahen Unterwalden, gebürtig von Wolfenschießen, 1661—1687 Pfarrhelfer in Beckenried, hatte für einen guten Zweck eine bedeutende Summe zusammengespart und bot der Äbtissin großmütig seine Hilfe an. Als Gegenleistung wünschte er einzig lebenslängliche Wohnung und Verpflegung im Kloster, was ihm gerne gewährt wurde.

Alsbald begann man mit dem Bau der Klosterkirche, die im Jahre 1699 fertig wurde und heute noch zu den schönsten Barockbauten der Innerschweiz gehört. Sie zeichnet sich vor allem durch seltenes Ebenmaß und reiche, aber doch nicht überladene Stukkaturen aus. Architekt war der würdige Pfarrer von Bürglen, Johann Jakob Scolar. Durch den Bau seiner Pfarrkirche und den Klosterbau hatte er sich bereits als tüchtiger Baumeister erwiesen. Am 31. Mai 1700 konnte Fürstabt Maurus von Roll nach einer dreijährigen Bauzeit das herrliche Gotteshaus einweihen. Der freigebige Donator, Kaplan Barmettler, starb bereits 1703 und ruht vor dem Hochaltar der Kirche. So erhielt die uralte Stiftung des Ritters Arnold von Brienz für Jahrhunderte eine würdige Kirche und ein hervorragendes Kunstdenkmal.

Die nächsten Jahrzehnte gingen in Ruhe und Frieden, Gebet und Arbeit für das Kloster und seine Bewohner dahin. Aber mit der Französischen Revolution kamen auch für die Abtei Seedorf wie für viele andere Klöster böse Zeiten. Hatte das Kloster schon früher öfters vor Krieg und Brandschatzung fliehenden Ordensfrauen Obdach gegeben, so jetzt erst recht. Dazu mußte Seedorf noch Tausenden von Soldaten der durchmarschierenden österreichischen und französischen Truppen Quartier und Verpflegung bieten, besonders nach dem Brand von Altdorf 1799. Die gottgeweihten Frauen zeigten bei all den persönlichen Entbehrungen und Unbilden große Standhaftigkeit und Seelenstärke, und diese trugen ihnen besonders das Lob des französischen Generals Porson ein. Überdies wurden an der Klosterpforte viel Armut und Kummer gemildert. Endlich kehrten im Lande wieder Freiheit und Frieden ein und damit auch im Kloster Ruhe und Stille. Aber unter den Nachwehen des Krieges und seiner Folgen litt es noch lange. Die Zeit des «Sonderbundskrieges» und des Radikalismus gingen an der Abtei ohne größere Nachteile vorüber.

Mit der Zeit wurden die nun bald drei Jahrhunderte alten Gebäude renovationsbedürftig. Auch haben die Mönche und Nonnen vor Jahrhunderten bedeutend einfacher gewohnt. Viele hygienische Einrichtungen waren ihnen unbekannt, die man aber heute kaum mehr entbehren kann. Das hat besonders die dem Kloster jetzt vorstehende hochw. gnädige Frau Äbtissin Gertrud Käslin von Beckenried erkannt und begriffen. Kaum 30jährig wurde sie

am 25. Mai 1947 als die Jüngste des Konventes gewählt und am folgenden Herz-Jesu-Fest, dem Hauptfest des Klosters, vom hochwürdigsten Herrn Abt Benno von Einsiedeln feierlich benediziert. Sie darf, wie frühere Äbtissinnen nach römischem Privileg, Ring und Brustkreuz tragen. Mit jugendlichem Eifer und großem Verständnis ging sie alsbald ans schwere Werk. Unter ihrer Regierung wurde bereits ein großer Teil des Klosters renoviert, teils ganz erneuert, wovon nur das Dach, die Küche, das Refektorium, Gastsaal und die Knechtenwohnung erwähnt sein sollen. Vor wenigen Jahren wurde auch im Kloster eine hauswirtschaftliche Schule eröffnet, die besonders von Bauerntöchtern gerne besucht wird. Es ist sicher nicht leicht für das arme Kloster, die notwendigen finanziellen Mittel für diese dringenden Bauten aufzubringen, aber Gott und gute Leute helfen weiter.

Gottes Güte hat gerade in den letzten Jahren das viele Beten, das fleißige Arbeiten und Planen, nicht zuletzt auch das große Vertrauen reichlich gesegnet. Ein neuer, froher und junger klösterlicher Geist ist in die heiligen Räume eingezogen. Er hat der Abtei mit der jugendlichen Äbtissin einen überraschend zahlreichen Nachwuchs gebracht, wie man ihn in unserer an Ordens- und Priesterberufen armen Zeit auch andern Klöstern wünschen möchte. Mußte man doch dieses Jahr noch den Dachstock ausbauen, um die neuen Novizinnen unterbringen zu können. Der Konvent zählt heute 24 Chorfrauen, 8 Laienschwestern, 4 Novizinnen und eine Kandidatin. Die Chorfrauen beten und singen gemeinsam das Gotteslob nach dem Brevier der Benediktiner. Morgens 5 Uhr beginnt das heilige Tagewerk mit der Laudes und schließt abends 8 Uhr mit der Mette. Es ist damit gegenüber früher bedeutend gemildert und weniger streng, als man noch zur Mette um Mitternacht oder später nach 3 Uhr aufstand. Die Laienschwestern betätigen sich vor allem mit Arbeiten in Haus und auf dem Feld, da ja das Kloster auch einen großen Landwirtschaftsbetrieb besitzt. Sie beten neben der Arbeit ein kürzeres benediktinisches Brevier gemeinsam in deutscher Sprache. Aber auch die Chorfrauen samt der Äbtissin scheuen sich nicht, überall Hand anzulegen und mitzuhelfen. Das Kloster hat auch eine Weberei. Viel Arbeit gibt auch die Kirchenwäsche, die für eine große Zahl der Urner Pfarreien besorgt wird. Alle Chorfrauen und Schwestern beobachten die päpstliche Klausur. Diese aber ist aus manchen Gründen sehr gemildert, so daß die Schwestern immer, wenn es notwendig ist, auf dem Feld und sogar im Wald fleißig arbeiten.

Das ist ganz kurz die Geschichte des stillen Lazarusklosters im Urnerland. Gebe Gott, daß es weiter so blühe, gedeihe und bete zum großen Segen des Landes und der ganzen Kirche. Möge der heilige Lazarus, der Hauptpatron der Abtei, und die heilige Scholastika, die ja als Schwester des heiligen Benedikt Mutter und Vorbild aller Benediktinerinnen ist, weiter wachen über diese altehrwürdige Stiftung und alle ihre frommen Bewohner zum irdischen und himmlischen Glück führen. P. Raphael